An eingegangenen Schriften nebst Begleitschreiben wurden vorgelegt:

Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften. Math.-phys. Klasse. Band 26. Phil.-hist. Klasse. Band 15. Wien 1867. 4.

Sitzungsberichte. Oct. 1866 — Febr. 1867. 8 Hefte in 8.

Archiv für österreichische Geschichte. Band 37. Wien 1867. 8.

Journal of the Royal Geological Society of Ireland. Vol. I, 3. Dublin 1867. 8.

Journal of the Asiatic Society of Bengal. no. 136 and 138. Calcutta 1867. 8.

Mittheilungen der Geschichts-Gesellschaft des Osterlands. VII., 1. Altenburg 1867. 8.

Lexicon Vindobonense. Recensuit Augustus Nauck. Petropoli 1867. 8.

Perrot, *Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie.* Livr. 17 — 19. Paris 1867. Folio.

Pictet, *Nouvel essai sur les inscriptions gauloises.* Paris 1867. 8.

Protokolle der Conferenz und Commission für die europäische Gradmessung. Berlin 1867. 4.

---

11. Novbr. Sitzung der physikalisch-mathematischen Klasse.

Hr. W. Peters las über Flederthiere (*Pteropus Gouldii*, *Rhinolophus Deckenii*, *Vespertilio lobipes*, *Vesperugo Temminckii*) und Amphibien (*Hypsilurus Godeffroyi*, *Lygosoma scutatum*, *Stenostoma narirostre*, *Onychocephalus unguirostris*, *Ahaetulla polylepis*, *Pseudechis scutellatus*, *Hoplobatrachus Reinhardtii*, *Hyla coriacea.*)

A. *Chiroptera.*

1. *Pteropus Gouldii* n. sp. = *Pteropus funereus* Gould.

Als ich die Ehre hatte, der Klasse am 27. Mai d. J. eine kritische Übersicht der *Pteropus*-Arten vorzulegen, glaubte ich die Vermuthung aussprechen zu dürfen, dafs die von Gould (*Mammals of Australia* III. Taf. 30) aus Australien als *Pteropus funereus* Temminck abgebildete Art mit dieser wirklich identisch sei, zumal da die typische Farbenvarietät des letzteren zuerst auf Timor, also auf einer dem australischen Continente

zunächst liegenden Inseln gefunden worden war. Bei der Mangelhaftigkeit, der die Gould'sche Abbildung begleitenden Beschreibung glaubte ich aber diese Annahme nur vermuthungsweise aussprechen zu dürfen, da mir keine Exemplare selbst zur Vergleichung vorlagen. Hierzu ist mir nun jetzt durch die nicht genug zu lobende Ausdauer und Aufopferung, mit der Hr. Cesar Godeffroy Australien wie andere Länder durchforschen läfst, Gelegenheit geworden und ich habe mich jetzt nach Untersuchung von zwei in Weingeist erhaltenen Bälgen mit dem vollständigen Schädel überzeugen können, dafs die Gould'sche Abbildung eine ganz andere kleinere Art darstellt, welche sich sogleich durch die viel kürzere, in der Mitte dicht behaarte Unterschenkelflughaut und die Behaarung der Bauchseite des Unterschenkels bis fast zur Mitte auszeichnet.

Die dunkle Färbung und der braunrothe Nackenfleck sind in der Gould'schen Abbildung sehr gut dargestellt und ich will mich hier daher auf eine Angabe der Proportionen der einzelnen Körpertheile beschränken.

Mafse eines fast ausgewachsenen Weibchens.

	Meter.
Totallänge	0,220
Kopf	0,075
Ganze Ohrlänge	0,035
Innerer Ohrrand	0,034
Ohrbreite	0,024
Auge bis Schnauzenspitze	0,029
Auge bis Ohr	0,022
Distanz der vorderen Augenwinkel	0,015
Schenkelflughaut in der Mitte	0,008
Rand der Schenkelflughaut bis After	0,027
Oberarm	0,115
Vorderarm	0,165
L. 1. F. Mh. 0,016; 1 Gl. 0,0372; 2 Gl. 0,0205	0,076
L. 2. F. - 0,082; - 0,020; - 0,013; 3 Gl. 0,006	0,123
L. 3. F. - 0,110; - 0,083; - 0,130	0,315
L. 4. F. - 0,107; - 0,071; - 0,068	0,250
L. 5. F. - 0,110; - 0,053; - 0,051	0,215
Oberschenkel	0,070

	Meter.
Unterschenkel	0,080
Fufs	0,055
Mittelkralle	0,014
Sporn	0,025
Länge einer Unterkieferseite	0,0545
Länge der Reihe der 4 hinteren oberen Backzähne	0,0177
- - - - 5 unteren Backzähne	0,0195

Die von mir untersuchten Exemplare aus der Godeffroy'schen Sammlung stammen aus Rockhampton in Nordostaustralien.

2. *Rhinolophus Deckenii* n. sp.

Rh. fumigatus Ptrs., non Rüppell, *Monatsber.* 1866. p. 885.

Aufsenrand des Ohres mit einer stumpfwinkeligen Einbucht; die hintere Spitze des Sattels abgerundet, viel kürzer als seine vordere Oberfläche, welche nur sehr wenig in der Mitte verschmälert erscheint und an der Spitze abgerundet ist; Hufeisen jederseits am mittleren Einschnitt mit einem spitzen Zacken, am Rande flach wellenförmig. Der erste obere kleine Prämolarzahn niedrig und stumpf, nach aufsen gedrängt. Flughaut geht etwas über den Hacken herab. Die Behaarung ist lang und fein, oben dunkler, unten heller röthlichbraun.

Mafse eines ausgewachsenen Weibchens.

	Meter.
Totallänge	0,097
Kopf	0,0265
Ohrlänge	0,023
Ohrbreite	0,019
Länge des ganzen Nasenbesatzes	0,0172
Breite des Hufeisens	0,011
Schwanz	0,029
Oberarm	0,035
Vorderarm	0,055
L. 1. F. Mh. 0,0055; 1 Gl. 0,003; 2 Gl. 0,0027	0,010
L. 2. F. - 0,041;	0,041
L. 3. F. - 0,037; - 0,019; - 0,029; Kpl. 0,005	
L. 4. F. - 0,042; 0,011; - 0,0175; - 0,0023	
L. 5. F. - 0,043; - 0,013; - 0,0165; - 0,0023	
Oberschenkel	0,023

	Meter.
Unterschenkel	0,025
Fufs	0,015
Sporn	0,014

Das einzige Exemplar stammt aus der Sammlung des Baron C. von der Decken, von der Zanzibarküste. Erst neuerdings erhielt ich ein Exemplar von Rüppell's *Rhinolophus fumigatus* in Weingeist zur Untersuchung, woraus ich ersah, dafs es nicht, wie ich glaubte, mit dieser Art zu vereinigen sei.

3. *Vespertilio (Pternopterus) lobipes* n. sp.

In der Gröfse, in der Form der Ohren, des Tragus und in der Bezahnung sich zunächst an *V. mystacinus* anschliefsend unterscheidet sich diese Art von letzterem durch die gröfsere Entwickelung des Antitragus, durch die geringere Gröfse des mehr nach innen gedrängten platten zweiten oberen Lückenzahns, durch die Proportionen der Fingerglieder, namentlich durch die viel beträchtlichere Länge der ersten Phalanx des Mittelfingers, durch die auf die Basis der Zehen herabsteigende Körperflughaut, den bis auf die äufserste Spitze von der Schenkelflughaut eingehüllten Schwanz und von allen übrigen *Vespertilio* s. s. durch die Entwicklung eines deutlichen Spornlappens. Der Sporn ist von der Länge des Unterschenkels, gröfstentheils knorpelig.

Mafse eines ausgewachsenen Männchens.

	Meter.
Totallänge	0,090
Kopf	0,0156
Ganze Ohrlänge	0,0143
Vorderer Ohrrand	0,0113
Ohrbreite	0,008
Tragus	0,0065
Schulter bis Schwanzbasis	0,025
Schwanz	0,040
Oberarm	0,020
Vorderarm	0,034
L. 1. F. Mh. 0,0025; 1 Gl. 0,0017; 2 Gl. 0,002	0,0055
L. 2. F. - 0,0305; - 0,0035	0,034
L. 3. F. - 0,0325; - 0,015; - 0,013 Kpl. 0,006	0,065

	Meter.
L. 4. F. Mh. 0,031; 1 Gl. 0,010; 2 Gl. 0,0085; Kpl. 0,0023 .	0,051
L. 5. F. - 0,031; - 0,0085; - 0,006; - 0,0023 .	0,046
Oberschenkel	0,0135
Unterschenkel	0,014
Fufs	0,007
Sporn	0,014

Auch diese Art verdanke ich der gütigen Vermittelung des Hrn. Schmeltz aus der Sammlung des Hrn. Godeffroy. Sie stammt aus Akyâb in Arracan.

4. *Vespertilio (Alobus) Temminckii* Rüppell.

Von dieser kleinen Art habe ich kürzlich ein Weingeistexemplar erhalten und dabei gefunden, dafs sie sich von allen andern der Gattung *Vesperugo* (mit $\frac{5}{5}$ Backzähnen) durch den gänzlichen Mangel eines Spornlappens, durch eine der von *V. dasycneme* ähnliche Ohrklappe, sowie im Schädelbau durch die besondere Kürze und Abplattung des Schnauzentheils auszeichnet, weshalb ich sie als eine besondere Untergattung, *Alobus*[1]), trennen zu müssen glaube, welche ein Mittelglied zwischen *Vesperugo* und *Vespertilio* bildet.

B. *Amphibia.*

6. *Lophura (Hypsilurus) Godeffroyi* nov. subg. et nov. sp. (Taf. Fig. 1.)

Im Habitus, in der Bezahnung, im Körper- und Gliederbau, in der Bildung des Kammes sowie in der Beschuppung ist diese Untergattung dem *Physignathus (mentager)* Gthr. sehr ähnlich, aber verschieden durch den Mangel grofser seitlicher Submentalschilder, indem sich den Infralabialschildern mehrere Reihen gleichgrofser länglicher polygonaler Schuppen anschliefsen, ferner durch die Entwickelung eines grofsen (mit zerstreuten grofsen platten Schuppen bekleideten) Kehlsacks, durch stark gekielte Bauchschuppen, einen hohen Knochenkamm auf dem Basaltheil des Schwanzes und den Mangel von Femoralporen.[2])

---

[1]) ἄλοβος.

[2]) Auf letzteres Merkmal dürfte hier kaum grofser Werth zu legen sein, da die bei *Physignathus* beobachteten Poren wenig zahlreich sind und vielleicht auch, wie bei manchen andern Sauriern den Weibchen fehlen.

Dunkelbraun oder olivenfarbig mit brauner Marmorirung; Mundwinkel und unter dem Ohr bis zum Kieferwinkel, grofse Schuppen des Kehlsacks und die ganze Unterseite gelblich weifs.

Vom Kinn bis After 0",150; Kopf 0",040; Schwanz 0",525; Vord. Extr. 0",080; Hinterextr. 0",130.

Es liegen mir zwei Exemplare aus der Sammlung des Hrn. C. Godeffroy vor, welche von den Pelewinseln stammen.

2. *Lygosoma (Hinulia) scutatum* n. sp.

Im Habitus und in der Proportion der Gliedmafsen dem *L. Temminckii* sehr ähnlich, aber die glatte Ohröffnung gröfser, die Nasalia rhomboidal, mit ihrer vordern Spitze auf den Schnauzenrücken tretend und 6, statt 7, Supralabialia. Körperschuppen glänzend glatt, in 26 Längsreihen, die beiden der Rückenmitte doppelt so breit wie die andern. Oben braun, an den Seiten des Kopfes, des Körpers und Schwanzes schwarz gesprenkelt, die Unterseite gelblichweifs, die Unterkinngegend schwarz gesprenkelt.

Ebenfalls von den Pelewinseln aus der Godeffroy'schen Sammlung.

3. *Stenostoma narirostre* n. sp. (Taf. Fig. 2.)

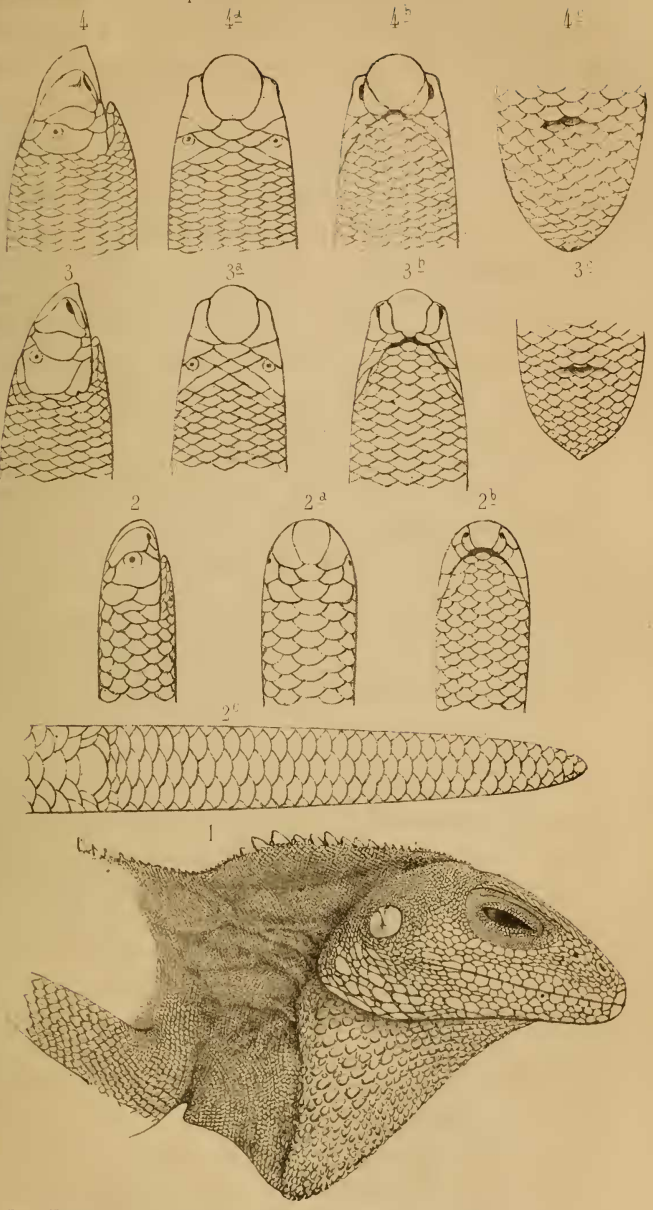
Schliefst sich in der Form der Kopfbeschildung zunächst an *St. nigricans* an, das erste Supralabiale ist aber fast so grofs wie das Nasale und bildet mit diesem einen stumpfen Winkel für das Nasorostrale; das zweite Supralabiale wenigstens so lang wie das Oculare; das Rostrale schmäler als bei jener Art und die Nasenöffnung am Rande des Rostrale liegend. In der Farbe ähnlich wie *Typhlops braminus*, welcher ebenfalls dort, wie in Südafrika und am Cap (*O. capensis* Smith) vorkommt.

Ein einziges etwas verletztes Exemplar aus *Lagos* (Westafrika) aus der Sammlung des Hrn. Godeffroy.

4. *Typhlops (Onychocephalus) unguirostris* n. sp. (Taf. Fig. 3).

Sehr ähnlich dem *O. bituberculatus* (*Monatsbericht.* 1863. p. 233), aber die Nasenlöcher stehen an der untern Seite ganz nahe dem scharfen Rande unter dem tuberculösen Vorsprunge der Nasofrontalia und diese letzteren sind auf der Dorsalseite nur wenig von einander entfernt. Schwanz wie bei jener Art

Monatsberichte d. Berl. Akad. d. Wiss. 1867. p. 708.



1. Hypsilurus Godeffroyi. 2. Stenostoma narirostre. 3. Onychocephalus unguirostris. 4. O. bituberculatus.

C. Franz Wagner gez. u. lith.

Druck v. Gebr. Dehus

kürzer als der Kopf. Körperschuppen in 24 Reihen bei einem alten Thiere von 0",450 Länge und 0",0087 Dicke, dagegen in nur 18 Reihen bei einem jungen Exemplar von 0",135 Länge und 0",003 Dicke.

Farbe oben olivenbraun, jede Schuppe mit einem hellen Querstrich auf der Mitte, Schnauze und ganze Unterseite gelb.

Rockhampton in Nordostaustralien, aus der Sammlung des Hrn. C. Godeffroy.

5. *Ahaetulla polylypis* n. sp.

Körper zusammengedrückt, Schuppen in 23 Längsreihen, vorn die der 5 mittleren, nach dem Schwanze hin die der 11 mittleren Reihen schwach gekielt; die einzelnen Schuppen mit zwei schwachen Endgrübchen.

Internasalia und Praefrontalia breiter als lang. Frenale trapezoidal oder genau betrachtet pentagonal, so lang wie hoch. Anteorbitale sehr grofs, länger als das Frenale, oben mit dem Frontale medium in Verbindung stehend; letzteres vorn fast so breit wie lang, an den Seiten concav. 8 Supralabialia, von denen das letzte fast so lang wie die drei vorhergehenden zusammen ist; das 4te, 5te und 6te stofsen ans Auge. 12 bis 13 Infralabialia[1]), von denen die ersten 5 oder 6 sehr klein sind, 9 (oder 10) mit den beiden Submentalia in Verbindung stehen.

Die 3 bis 4 hintern Maxillarzähne merklich länger als die vorhergehenden. Bauchschilder 194, seitlich schwach gekielt; Anale einfach; 126 Paar Subcaudalia, von denen das 3. bis 7. Paar zu einfachen Scuta verwachsen sind.

Oben dunkelolivenfarbig, einzelne Schuppen an der Basis mit einem schwarzen Punkte. Von den sonst gelben Supralabialia sind das 1ste, 2te und 3te hinten, das 4te vorn, das 5te und 6te an ihren zusammenstofsenden Theilen, das 6te am obern und das 7te am oberen hinteren Rande olivengrün. Unterkopf und Anfang der Kehle gelb, der übrige Theil der Bauchseite und der Schwanz allmählig immer dichter olivengrün

[1]) Abnormer Weise ist an beiden Seiten das erste hinter dem vierten zusammentretende Paar vom Lippenrande, links durch Theilung, ausgeschlossen, so dafs an dem einzigen Individuum durch diese Abnormität eigentlich 3 Paar Submentalia vorhanden sind.

oder olivenbraun besprengt. Totallänge 1″,0; Kopf 0″,031; Schwanz 0″,270.

Das Thier enthielt eine junge *Tanagra serioptera* Swains. im Magen und ist mir von Hrn. A. Kappler aus Surinam zugesandt.

6. *Pseudechis scutellatus* n. sp.

Oben schwarzbraun, an den Seiten ins Olivenfarbige übergehend, unten schmutzig gelb, die Seitenenden der Bauchschilder olivenbraun.

Rostrale convex, breiter als hoch, oben wie bei *Ps. australis* durch einen stumpfen Winkel mit den Internasalia vereinlgt. Internasalia länger als breit, um $^1/_3$ kürzer als die Praefrontalia. Frontale um die Hälfte länger als die Praefrontalia, mit parallelen Seitenrändern; Parietalia so lang wie Praefrontalia und Frontale zusammen. Supralabialia, Temporalia, Infralabialia, Submentalia und Submentalia externa wie bei *Ps. australis*, ausgenommen, dafs das 2te Supralabiale mit einer dünnen Spitze zwischen der Spitze des hintern Nasale und dem Anteorbitale bis zum Praefrontale hinaufgeht.

Körperschuppen glänzend glatt, ohne Endgruben, lang lanzettförmig, in der untersten Reihe sehr viel gröfser und breiter, in 23 Längsreihen, am Halse in 29 — 30 Längsreihen. 231 Scuta abdominalia, 1 ungetheiltes Anale, 48 Paar Subcaudalia.

Totallänge 2″,230; Kopf 0″,065; Schwanz 0″,245; Körperdicke 0,045.

Während bei *Ps. porphyriacus* die Schwanzschilder theilweise paarig, bei *Ps. australis* sämmtlich einfach sind, aber das Anale getheilt ist, ist bei der vorstehenden Schlange das Anale ganz und keins der Schwanzschilder vereinigt. Der Unterschied von *Diemenia* würde in dieser Beziehung daher ganz wegfallen, um so mehr, da wir ein Exemplar von *D. superciliosa* = *squamulosa D. B.* (Nr. 4696) besitzen, an welchem die Schwanzschilder theilweise (das 4te und 5te) einfach sind. Die *Pseudechis* unterscheiden sich aber von den *Diemenia* durch die gröfsere Zahl der Schuppen des Halses, ohne dafs dieser letztere in dem Grade, wie bei den *Naja*, ausdehnbar wäre. Dies ist aber auch der einzige Unterschied, da sie im Zahn- und Schädelbau ganz übereinstimmen und daher nicht allein mit den *Hoplocephalus*, sondern auch mit den *Acanthophis* eine natürliche

Gruppe bilden, welche auf den Philippinen, in den *Hemibungarus*, ihren letzten Repräsentanten haben würden, wenn nicht andererseits die *Bungarus* Ostindiens ebenfalls sich ihnen sehr nahe anschlössen.

Das vorliegende Exemplar aus Rockhampton verdanken wir ebenfalls der Sammlung des Hrn. Godeffroy.

7. *Hoplobatrachus Reinhardtii* n. sp.

Vomerzähne zwischen den Choanae in zwei kurzen nach hinten convergirenden Haufen, welche nicht über die hintere Querlinie der Choanae hinausgehen.

Kopf etwas länger als breit, Schnauze ziemlich spitz; Nasenlöcher in der Mitte zwischen Augen und Schnauzenspitze und etwas weniger von einander als von der letzteren entfernt. Trommelfell so grofs wie das Auge. Die grünlich weifse Grundfarbe bildet eine breite Binde von der Schnauzenspitze bis zum After; jederseits eine weifse vom Auge bis zum Schenkel verlaufende erhabene Linie; olivenbraune zusammenfliefsende Flecke dazwischen und an den Körperseiten, grofse dergleichen Querflecke auf der äufsern Seite der Extremitäten, kleinere an der Hinterseite der Schenkel.

Totallänge 0,080; Kopf 0,033; vord. Extremität 0,045; hint. Extremität 0,140.

Ich habe diese schöne Art meinem Freunde, dem um die Amphibienkunde so verdienten Hrn. Professor Dr. J. Reinhardt in Copenhagen, zu Ehren benannt.

Es liegen mir zwei gleich grofse Exemplare vor, welche von einem Händler gekauft sind, nach dessen Angabe sie entweder aus Malacca oder China herstammen sollen.

8. *Hyla coriacea* n. sp.

Oben dunkelbraun, mit einer sanduhrförmigen hellen Linienzeichnung, deren vorderes Ende zwischen den Augen liegt und hinter derselben auf dem Hinterrücken mit zwei bis drei getrennten oder zusammenhängenden Querlinien; zuweilen auf dem Unterschenkel und Vorderarm ähnliche helle Querlinien; unten weifs, mit Ausnahme des braunen Unterlippenrandes.

Schnauze kürzer als der Interorbitalraum, abgestutzt, Frenalgegend etwas vertieft, schräg absteigend, Canthus rostralis wenig deutlich; Nasenlöcher gleich hinter dem Schnauzen-

ende, seitlich. Augen mäfsig grofs, ihr Durchmesser gleich ihrer Entfernung von den Nasenlöchern und um die Hälfte gröfser als der Durchmesser des runden Trommelfells. Zunge sehr breit, hinten stumpfwinkelig ausgeschnitten; Platten der Vomerzähne bogenförmig zwischen und hinter den grofsen querovalen Choanen. Jederseits neben der Innenseite des Unterkiefers eine grofse Längsspalte, welche in eine grofse hinter dem Mundwinkel liegende Schallblase führt. Oberseite des Körpers lederartig gerunzelt, Unterkinn und Brust glatt, letztere durch eine Querfalte vom Bauche getrennt, welcher so wie die Hinterseite der Oberschenkel grob granulirt ist. Die Granulationen werden nach den Seiten hin immer gröfser und gehen allmählig in die grofsen polygonalen durch linienförmige Furchen getrennten Felder der Körperseiten über. Haftscheiben sehr grofs. Die Schwimmhaut zwischen dem 1. und 2. Finger bis zur vorletzten Phalanx, die zwischen den drei äufsern Fingern bis zum letzten Gliede des 2. und 4. und bis zum vorletzten des 3. Fingers gehend; die Schwimmhäute der Zehen reichen bis zur Mitte des vorletzten Gliedes der 4. und bis zum letzten Gliede der übrigen Zehen.

Totallänge 0",058; Kopf 0",018; Kopfbreite 0",023; vord. Extr. 0",039; hint. Extr. 0",088.

Surinam, durch Hrn. A. Kappler.

Diese Art schliefst sich am nächsten der *H. Levaillantii* D. B. und *H. lichenosa* Gthr. durch die Bildung der Vomerzahnplatten, die rauhe Hautbildung und die allgemeine Körperform an.

Hr. Poggendorff las: Über einige Vorgänge bei Entladung der Leydner Flasche.

Im Laufe meiner häufigen Beschäftigung mit der Holtz'schen Maschine habe ich Gelegenheit gehabt, verschiedene bisher wenig oder gar nicht beachtete Vorgänge bei Entladung der Leydner Flasche wahrzunehmen, die, wenn sie auch meistens für die Theorie keine grofse Bedeutung haben mögen, doch an sich von Interesse sind und jedenfalls zur Vervollständigung unserer Kenntnisse von dem Entladungsprocefs einen Beitrag